



## Vorlage Stadtparlament

vom 21. August 2012

Nr. 4884

---

Stiftung Suchthilfe

### Subventionserhöhung Suchtfachstelle

#### Antrag

Wir beantragen Ihnen, folgende Beschlüsse zu fassen:

1. Die Subvention der Stadt St.Gallen an die Suchtfachstelle der Stiftung Suchthilfe wird ab dem Jahr 2013 von CHF 4.50 auf CHF 10 pro Einwohnerin bzw. Einwohner und Jahr erhöht. Dies entspricht einer Erhöhung der gesamten Subvention von rund CHF 398'000 auf rund CHF 728'000 pro Jahr.
  2. Der Beschluss gemäss Ziff. 1 steht unter dem Vorbehalt, dass die anderen beteiligten Gemeinden der Anpassung des Beitragssatzes von CHF 4.50 auf CHF 10 ebenfalls zustimmen.
  3. Es wird festgestellt, dass der Beschluss gemäss Ziff. 1 nach Art. 8 Ziff. 6 Bst. b der Gemeindeordnung dem fakultativen Referendum untersteht.
- 

#### 1 Ausgangslage

Die Stiftung Suchthilfe umfasst heute folgende neun Bereiche:

- die Fachstelle für aufsuchende Sozialarbeit (Gassenarbeit),
- die medizinisch-soziale Hilfsstelle 1 (MSH1: heroingestützte Behandlung),
- die medizinisch-soziale Hilfsstelle 2 (MSH2: methadongestützte Behandlung),
- den Blauen Engel (HIV- und Hepatitis-Prävention für Drogenabhängige),
- den Psychiatrischen Dienst,
- die Arbeitsprojekte,
- die Gassenküche,
- die Wohngemeinschaft Arche sowie
- die Suchtfachstelle.



Die Finanzierung der einzelnen Bereiche ist sehr unterschiedlich; je nach Aufgabe und Zuständigkeit teils kantonal, teils städtisch, teils gemischt und teils über Spenden finanziert.

In der Sommersession hat der Kantonsrat dem kantonalen Sparpaket zugestimmt. Dieses zweite Sparpaket sieht auch die Streichung der Beiträge des Kantons an die regionalen Suchtfachstellen vor.<sup>1</sup> Die Suchtfachstelle St.Gallen ist gemäss Angaben des Kantons mit CHF 530'000 betroffen. Von den vom Kanton gekürzten CH 530'000 entfallen entsprechend dem bisherigen Verteilschlüssel CHF 430'000 auf die Stadt St.Gallen, der Rest auf die umliegenden Gemeinden. Die Kürzung wird bereits per 2013 wirksam.

Zum Ausgleich der fehlenden kantonalen Gelder beantragt die Stiftung Suchthilfe eine Erhöhung des kommunalen Beitrags pro Einwohnerin bzw. Einwohner von CHF 4.50 auf CHF 10.45, damit sie die Leistungen im bisherigen Rahmen weiterfinanzieren kann. Dies betrifft nicht nur die Stadt St.Gallen, sondern auch die Vertragsgemeinden Berg, Häggen-schwil, Mörschwil, Muolen und Wittenbach. Sie unterstützen die Suchtfachstelle der Stiftung bislang im gleichen Umfang pro Einwohnerin und Einwohner wie die Stadt St.Gallen.

## **2 Rechtliche Grundlagen**

Die rechtliche Grundlage für die Führung einer Suchtfachstelle und deren Finanzierung besteht seit dem 1. Januar 1999 im Suchtgesetz des Kantons St.Gallen (sGS 311.2). Danach schliessen sich die Gemeinden zum Betrieb regionaler Fachstellen für Suchthilfe zusammen. Sie können Dritte mit dem Betrieb beauftragen. Die Gemeinden tragen die Kosten der Suchtprävention. Der Staat gewährte bis anhin Beiträge an die Einrichtung und den Betrieb der regionalen Fachstellen für Suchthilfe. Gemäss Beschluss des Kantonsrates vom Juni 2012 werden diese Beiträge nun eingestellt.

Im Rahmen der Vorgespräche zum Sparpaket II wurde von der Vereinigung St.Galler Gemeindepräsidentinnen und -präsidenten (VSGP) klar die Bereitschaft zum Ausdruck gebracht, die Finanzierung der Beiträge auf die Gemeinden zu verlagern. Absicht war, die Aufgabe der Beratung, die entsprechende Kompetenz sowie die Finanzierung und damit die Gesamtverantwortung auf Ebene der Gemeinden zusammenzuführen. Von den Vertretern der VSGP wurde gleichzeitig signalisiert, dass durch die Übernahme der Verantwortung durch die Gemeinden die Leistungen der Suchtberatungsstellen nicht reduziert werden und entsprechend die Gemeinden die entstehenden Zusatzbelastungen übernehmen sollen.

---

<sup>1</sup> Vgl. Massnahmen zur dauerhaften Stabilisierung des Staatshaushalts (Sparpaket II), Ergebnis der einzigen Lesung vom 6./7. Juni 2012 (33.12.09), ABI 2012, 2199.



### **3 Konzept der Suchtfachstelle**

#### **3.1 Tätigkeitsbereich**

Die Suchtfachstelle berät und informiert Betroffene, Angehörige und andere Bezugspersonen fachlich kompetent und nach aktuellen Erkenntnissen zum Thema Sucht. Es werden Konsumentinnen und Konsumenten illegaler sowie legaler Drogen (Alkohol, Nikotin etc.) sowie Menschen mit substanzungebundenen Süchten (Spielsucht, Essstörungen) beraten. Insbesondere fördert sie bei Menschen mit Suchtverhalten Reintegration und Abstinenz durch Beratung. Ein wichtiger Teil ist dabei die Vorbereitung zum Entzug und zur Therapie. Im Weiteren tragen ärztlich geführte Substitutionsprogramme und soziale Begleitung zur Schadensverminderung bei. Im Vorgehen wird eine Koordination der Hilfsangebote angestrebt.

Zudem stellt die Suchtfachstelle der Öffentlichkeit eine umfangreiche Bibliothek mit Fachliteratur zur Verfügung.

Im Beratungsgespräch erarbeiten die Mitarbeitenden gemeinsam mit den Ratsuchenden Lösungsansätze für die bestehenden Suchtprobleme. Familienmitglieder und andere Bezugspersonen erhalten Unterstützung in ihrem Umgang mit suchtgefährdeten oder süchtigen Angehörigen. Das Team gibt auch telefonisch und elektronisch Auskünfte. Methadon- und Antabusprogramme, Gruppenprogramme für Spielsüchtige und Angehörige, ambulante Massnahmen und Auskünfte über stationäre Einrichtungen gehören ebenfalls zum Angebot.

Die Abteilung Früherfassung bietet für verschiedene Gruppen, insbesondere Schulen, Veranstaltungen im Präventionsbereich sowie Fachberatungen und Bildungsangebote im Bereich Sucht an. Die Früherfassung ist ein Angebot zwischen Prävention und Beratung. Sie dient dem frühzeitigen Erkennen von Entwicklungen, Auffälligkeiten und Ereignissen, die bei Menschen zu Sucht, Abhängigkeiten und anderen Problemen führen können. Sie soll ermöglichen, dass auf ein erkanntes Problem oder einen Konflikt in geeigneter Weise reagiert werden kann. Sie soll ein Verhalten verhindern, das die eigene Gesundheit und die Gemeinschaft schädigt. Früherfassung soll integrativ wirken und die Ausgrenzung sozial Auffälliger verhindern.

#### **3.2 Zielgruppe**

Die Zielgruppen der Suchtfachstelle sind:

- Konsumentinnen und Konsumenten legaler und illegaler Drogen;
- Menschen mit substanzungebundenem Suchtverhalten (z.B. Spielsucht);
- Angehörige und sonstige Bezugspersonen von Konsumentinnen und Konsumenten bzw. Suchtkranken;
- Behörden;



- Soziale Institutionen;
- Firmen und andere Institutionen;
- Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer;
- Schülerinnen und Schüler sowie Auszubildende;
- Lehrkräfte.

### 3.3 Statistik

Im Jahr 2011 meldeten sich 262 Klientinnen und Klienten auf der Suchtfachstelle der Stiftung Suchthilfe an. Die Auswertung nach Wohnort der Klientinnen und Klienten zeigt, dass der grösste Teil, nämlich 236 Personen, aus der Stadt St.Gallen stammen.

Der häufigste Grund für eine Anmeldung bei der Suchtfachstelle waren mit 36.5 Prozent Alkoholprobleme. Bei 25 Prozent war Cannabis die Ursache, 15 Prozent hatten Probleme mit Kokain und 10 Prozent mit Heroin. Der Rest verteilt sich auf Spielsucht (inkl. Abklärungen betreffend Spielsperren), Tabakprobleme und Essstörungen.

Die Anzahl der Neuanmeldungen hat 2011 gegenüber dem Vorjahr leicht zugenommen. In der Beratung wurde zudem das Case-Management als Pilotprojekt eingeführt. Ebenso wurde das Alkoholkonzept in der Stadt St.Gallen umgesetzt.

Im Jahr 2011 wurden rund 2'600 Stunden in Projekten im Rahmen von Früherfassungseinsätzen erbracht, davon rund 1'000 Arbeitsstunden im Bereich des Jugendschutzes.

## 4 Finanzierung

In den Jahren 2006 bis 2008 wies die Suchtfachstelle in der Rechnung jeweils ein Defizit aus. Dieses konnte aus dem Kapital gedeckt werden. Im Jahre 2009 konnte aufgrund einer Vakanz im Stellenetat ein ausgeglichenes Resultat erzielt werden. Auf 2010 wurde der Pro-Kopf-Beitrag von CHF 3.80 auf 4.50 erhöht. Die Jahresrechnungen seit 2006 und der Voranschlag 2012 präsentieren sich folgendermassen:

	R 2006	R 2007	R 2008	R 2009	R 2010	R 2011	V 2012	V 2013
Aufwand	1'078	1'059	1'112	1'081	1'142	1'123	1'131	
Ertrag	1'053	1'042	1'086	1'084	1'160	1'156	1'160	
Erfolg	-25	-17	-26	3	18	33	29	
Beträge gesamt	326	325	325	328	394	398	398	885
davon Stadt SG	268	267	267	270	324	326	328	728
davon Kanton							530	0



Die Zahlen in der Tabelle sind in CHF 1'000 angegeben und gerundet.

## **5      Leistungsvereinbarung mit der Stiftung Suchthilfe**

Die Leistungen der Suchtfachstelle der Stiftung Suchthilfe und die finanziellen Abgeltungen seitens des Kantons und der angeschlossenen Gemeinden waren bisher in Leistungsvereinbarungen zwischen dem Kanton und der Stiftung sowie zwischen jeder angeschlossenen Gemeinde geregelt. Die Leistungsvereinbarungen regelten die Aufgaben der Suchtfachstelle, die Zusammenarbeit und das Controlling im Detail.

Auf Grundlage der neuen Beitragsregelung wird die Stadt St.Gallen mit der Suchtfachstelle eine Leistungsvereinbarung abschliessen, die der neuen Finanzierung und den aktuellen Gegebenheiten Rechnung trägt.

## **6      Würdigung**

Die Stiftung Suchthilfe wurde vor rund 20 Jahren von Stadt und Kanton St.Gallen gemeinsam zusammen mit weiteren Stiftern (Kirchgemeinden, Pro Juventute) geschaffen, um eine Verbundaufgabe organisatorisch möglichst effizient wahrnehmen zu können. Dank der koordinierten Arbeit der Stiftung und der Polizei konnte das Drogenproblem so weit eingeschränkt werden, dass die aktuelle Situation sowohl für die Betroffenen selbst, aber auch für die Öffentlichkeit als einigermaßen tragbar eingestuft werden kann. Ein Abbau von Leistungen der Stiftung Suchthilfe könnte zu unabsehbaren Folgen und einer Situation wie anfangs der 1990er-Jahre führen. Insbesondere wäre mit einer zusätzlichen Belastung des öffentlichen Raumes zu rechnen, und das Drogenproblem würde wahrscheinlich wieder auf der politischen Traktandenliste erscheinen.

Alle Bereiche der Stiftung Suchthilfe sind gut strukturiert und organisiert. Die Stiftung hat in den vergangenen Jahren zusätzliche Angebote übernommen, wie Jugendschutz, Realisierung und Umsetzung des städtischen Alkoholkonzeptes, Aufbau der Reintegrationsangebote, zusätzliche Präventionsangebote – und dies ohne zusätzliche finanzielle Mittel.

Da die Stiftung Suchthilfe bereits im Rahmen des ersten kantonalen Sparpaketes im Jahr 2011 eine Kürzung der kantonalen Subventionen von CHF 100'000 bewältigen musste, ist eine weitere substanzielle Reduktion ohne Leistungs- und Personalabbau nicht mehr möglich. Mit dem vorliegenden Beschluss werden die Beiträge aller Beitragsgemeinden an die Suchtfachstelle gegenüber der vorherigen Finanzierung und der von der Stiftung beantragten Kompensation des kantonalen Sparpakets um etwa CHF 43'000 reduziert.

Die leichte Senkung des Beitrags lässt sich auch dadurch rechtfertigen, dass auch andernorts im Rahmen des Entlastungsprogramms Kürzungen vorgenommen werden müssen.



Der Stadtpräsident:  
Scheitlin

Der Stadtschreiber:  
Linke  
Konto: 4091.36553

